



An den Aufgaben gewachsen

Auto fahren, kochen, Wäsche waschen und falten, Mitglied in einem Team mit Verantwortung für bestimmte Aufgaben sein, Menschen begleiten, mit Geld umgehen – alles Dinge des alltäglichen Lebens und dennoch eine Herausforderung für drei junge Menschen, die Freiwilligendienste, wie Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienst (BFD), in Einrichtungen der Stiftung Die Gute Hand erfolgreich absolvier(t)en. Alle drei sind sich einig, dass man viel lernen kann und persönlich reift.

Frauke Soldanski erinnert sich gut an ihre erste Herausforderung während ihres FSJ in Haus Nazareth Leverkusen – das erste Essen, das sie dort gekocht hat. „Es war eigentlich ganz einfach: Chicken Nuggets mit Pommes Frites. Dabei habe ich es jedoch geschafft, den Rauchmelder auszulösen“, erzählt sie lachend. „Heute kann ich richtig gut kochen und die Kinder haben mir in mein Abschiedsalbum geschrieben, dass sie mein leckeres Essen vermissen werden. Darauf bin ich echt stolz!“

Auch Lea Behrens blickt lächelnd auf den Beginn ihres FSJ im Heilpädagogischen Kinderdorf Biesfeld zurück. „Alles war aufregend und manchmal schien es mir so, als sei es nicht zu schaffen“, erzählt sie. „Früher war ich in Dingen des alltäglichen Lebens recht unbedarft. Mein erstes Gehalt hatte ich zum Beispiel ziemlich schnell ausgegeben. Ich musste erst lernen,



Lea Behrens im FSJ.

es einzuteilen, damit ich die Benzinkosten auch noch am Ende des Monats zahlen konnte. Heute ist das für mich selbstverständlich.“

Aber nicht nur die praktischen Dinge haben sie selbstständiger werden lassen. Auch die Übernahme von Verantwortung im Team für Teilaufgaben und das damit verbundene Lernen über die eigenen Stärken und Schwächen ließ sie über sich hinauswachsen. „Heute weiß ich, wer ich bin, was ich kann und wo ich hin will. Ich



Frauke Soldanski im FSJ.

möchte gerne mit Menschen arbeiten. Das war mir vorher so nicht bewusst,“ resümiert Lea Behrens.

Frauke Soldanski: „Ich habe viel von den pädagogischen Fachkräften und den Kindern und Jugendlichen der Gruppe gelernt, die sehr handlungsorientiert ausgerichtet war. Wir haben beispielsweise viel im Schulgarten gearbeitet, was ich vorher noch nie gemacht hatte. Dabei habe ich viele Dinge gefragt,

Fortsetzung auf Seite 3



In eigener Sache: Wir suchen Sie!

Die Stiftung Die Gute Hand sucht regelmäßig qualifizierte Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen. Aktuelle Stellenangebote finden Sie auf unserer Internetseite unter: www.die-gute-hand.de/stiftungdiegutehand/karriere

Den Blick für das Wichtige öffnen

Liebe Freunde und Förderer der Stiftung Die Gute Hand,
liebe Leser unseres Fördererbriefes,

in der Stiftung Die Gute Hand geht ein ereignisreiches und spannendes Jahr zu Ende. 2018 war geprägt durch das 50-jährige Jubiläum der Stiftung. Zu diesem Anlass gab es die verschiedensten Veranstaltungen und Festakte – angefangen mit einem Qualitätstag für Mitarbeitende der Stiftung im Frühjahr über eine Sternwallfahrt zum Altenberger Dom mit anschließender gemeinsamer Messe bis hin zu unserem großen Festakt im September mit Spielefest und Unterhaltung für Jung und Alt. Begleitend haben wir eine Festschrift veröffentlicht, die sehr eindrucksvoll und humorvoll den Werdegang der Stiftung Die Gute Hand über die vergangenen 50 Jahre illustriert. Neben diesen

besonderen Veranstaltungen gab es auch noch das Alltagsgeschäft, das nicht weniger turbulent war.

Bei all den schönen und aufregenden Erlebnissen ist es jetzt an der Zeit, das Jahr etwas ruhiger ausklingen zu lassen und sich auf die stille Zeit des Jahres einzustellen. Die vor uns liegende Weihnachtszeit erinnert uns daran, dass es mehr gibt als die Geschäftigkeit des Alltäglichen. Advent heißt Ankunft. Das Kind in der Krippe möchte bei uns ankommen und das nicht nur in der Krippe in den Kirchen oder dekorativ im Wohnzimmer neben dem Weihnachtsbaum und den Geschenken. Lassen wir es doch zu, dass dieses Kind Einzug hält in unsere Herzen und uns den



Markus Schäfer

Blick für das wirklich Wichtige öffnet. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine friedvolle und gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Übergang in das Jahr 2019!

Es grüßt sie herzlichst

M. Schäfer
Markus Schäfer

Ambulante Dienste

Richtfest für neuen Dachstuhl



Richtfest in Köln.

In der Wohngemeinschaft Haus Gereonswall wurde mit der Fertigstellung des Dachstuhls im September Richtfest gefeiert. Durch den Ausbau der vierten Etage werden zwei weitere Wohnplätze geschaffen. Eingeladen hatte die Hans-Günther-Adels-Stiftung, Eigentümer des Wohnhauses. Dem festlichen Akt mit Richtfest-Ritual folgte geselliges Beisammensein. Danke für das schöne Fest!

Wohnverbund Haus Agathaberg

Fallschirmsprung

Den Mutigen steht die Welt offen: Im Sommer genossen vier Bewohner der Gruppe 3 des Wohnverbundes Haus Agathaberg bei einem Fallschirmsprung aus 4.000 Metern die Aussicht über Dahlem in der Eifel.



Impressum

Herausgeber:

Stiftung Die Gute Hand
Jahnstraße 31
51515 Kürten
Tel.: 02207 708-160
Fax: 02207 708-65
E-Mail: stiftung@die-gute-hand.de
URL: <http://www.die-gute-hand.de>

Spendenkonto:

Kreissparkasse Köln
IBAN: DE80 3705 0299 0338 0008 08
SWIFT-BIC: COKSDE33

PAX-Bank Köln

IBAN: DE55 3706 0193 0026 8170 13
SWIFT-BIC: GENODED1PAX

Redaktion und Herstellung:

KSKOMM GmbH & Co. KG
Jahnstraße 13
56235 Ransbach-Baumbach
Tel.: 02623 900780
Fax: 02623 900778
E-Mail: ks@kskomm.de
URL: <http://www.kskomm.de>

Kindermund

Pädagogische Fachkraft: „Wie viele Brote hast du schon gegessen?“ Kind: „Sag ich nicht, sonst gibt es Essverbot!“



Die Kinder des Heilpädagogischen Kinderdorfes Biesfeld hatten mit ihren Laternen viel Spaß beim Sankt-Martins-Zug.

Kleine Idee, große Wirkung

Fast 17 Jahre war Ursula Topp-Niggemann als Schulheilpädagogin in der Förderschule Die Gute Hand tätig. Im September 2018 ging sie in den Ruhestand und erzählt zum Abschied, woran sie sich gerne erinnert:

An ihrer Arbeit schätzte Ursula Topp-Niggemann immer die Vielfalt der Fördermöglichkeiten. Neben der Begleitung der Kinder in der Klasse standen auch die Küche, der Garten, der Wald und der Psychomotorikraum zur Verfügung. So war die heilpädagogische Förderung stets auf das einzelne Kind abgestimmt. Das fand sie bereichernd und abwechslungsreich.

Gemeinsam mit Elisabeth Kopper baute sie das Projekt „Kinder kochen für Kollegen“ (KKK) auf, bei dem die Kinder das beim „Ernährungsführerschein“ Erlernte praktisch anwenden können. „Die Zusammenarbeit mit Elisabeth Kopper brauchte nie viele Worte, wir waren auf einer Wellenlänge – ein eingespieltes Team.“ Die Ideen für ihre Gerichte sammelten die beiden in Zeitschriften, probierten sie privat aus und setzten sie dann

mit den Kindern um. Erfolg zeigte sich, wenn die Kinder Rezepte selbstständig umsetzen konnten und diese in den Wohngruppen kochen wollten.

Auch auf Nachhaltigkeit wird in der Schulheilpädagogik viel Wert gelegt – nicht umsonst gibt es den kleinen Nutzgarten: „Wir wollten den Kindern nahebringen, dass Kartoffeln nicht aus dem Regal kommen. Es war ein Erfolgserlebnis und eine Freude zu sehen, wie die Kinder die Kartoffeln ausbuddelten und sich freuten.“ Die beiden Kolleginnen brachten den Kindern das Gemüse der verschiedenen Jahreszeiten näher und führten sie auch an unbekannte Gemüsearten heran. „Es gab immer wieder Kinder, die manche Gemüsesorten nicht essen wollten. Beim Probieren waren sie oft selbst überrascht und



Ursula Topp-Niggemann und Elisabeth Kopper (von links).

entdeckten das Gemüse doch für sich. „Das war toll“, schmunzelt Ursula Topp-Niggemann.

Neben dem Kochen möchte sie künftig mehr Zeit mit ihren Enkeln, ihrem eigenen Garten, Lesen und Walken verbringen: „Mein neuer Alltag muss sich noch einspielen. Die Kollegen werden mir fehlen, das Miteinander und den Austausch habe ich immer sehr genossen. Meiner Nachfolgerin wünsche ich viel Energie und Spaß an der Arbeit.“

Fortsetzung von Seite 1

An den Aufgaben gewachsen

die mir die Kinder sehr gut erklären konnten. Einmal wollte ein Kind sogar wissen, ob ich wirklich einen Schulabschluss habe. Das hat mich darüber nachdenken lassen, wie unterschiedlich Bildung sein kann.“

Michelle Fligge, die für ihren Bundesfreiwilligendienst bewusst den Wohnverbund Haus Agathaberg gewählt hat, möchte später Heilpädagogik studieren. „Ich kümmere mich gerne um andere Menschen und ich bin empathisch“, weiß sie über sich selbst zu berichten. „Am meisten Spaß macht mir der Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern, zum Beispiel beim Helfen während der Hausaufgaben, beim Spielen und auch bei der Begleitung zu Ärzten oder Ähnlichem. Dabei musste ich lernen, klare und einfache Formu-



Michelle Fligge im BFD.

lierungen zu nutzen, damit ich verstanden werde und die Bewohner zu stoppen, wenn diese zu sehr in ihre Sonderinteressen verfallen“. Am schwierigsten war für sie, mit Unbekannten in Kontakt zu treten. „Ich habe mir für Telefonate immer Zettelchen geschrieben, weil ich Scheu hatte, etwas zu vergessen oder etwas Falsches zu sagen. Mittlerweile bin ich hier viel selbstsicherer geworden und

ich benötige diese Unterstützung nicht mehr.“

Insgesamt betonen die drei jungen Frauen, wie wertschätzend sie als Teammitglieder behandelt worden sind, dass ihnen Raum für eigene Erfahrungen gegeben wurde und dass sie Fehler machen durften, aus denen sie lernen und an denen sie wachsen konnten. Sie konnten eigene Interessen in den Gruppenalltag mit einbringen, die für alle eine Bereicherung darstellten. Ihre Eltern bemerkten, dass sie erwachsener, selbstständiger und fröhlicher geworden sind. Alle drei wollen die Erfahrung nicht missen. Sie können jedem nur raten, diesen Weckruf ins „richtige Leben“ für ein gestärktes Selbstbewusstsein ebenfalls zu erleben.



Auch die Kinder und Jugendlichen von Haus Nazareth Leverkusen zogen mit leuchtenden Laternen zum Martinsfeuer.

Wussten Sie schon, ...

dass der Erlös des Weihnachtsbasars seit mehr als 30 Jahren den Missionsdominikanerinnen für ihre Arbeit in Simbabwe und Kolumbien zugute kommt?

Heilpädagogisches Kinderdorf Biesfeld

Anderen Gutes tun im Advent

Wieder einmal ist es Zeit, sich auf Weihnachten vorzubereiten: Geschenke müssen eingekauft, Weihnachtskarten geschrieben, das Festessen geplant, Weihnachtsfeiern und Besuche organisiert werden ...

Das ist natürlich nicht alles. Für viele Menschen steht in der Adventszeit die Frage im Mittelpunkt, wie und womit man Anderen Gutes tun kann. Nächstenliebe umhüllt uns besonders in dieser Zeit mit einer wohligen Wärme und öffnet unsere Herzen, Augen und Ohren für unsere Mitmenschen. Es fällt uns oft leichter, Anderen etwas von uns zu geben, zu teilen und zu schenken.

In der Stiftung Die Gute Hand beginnen wir im November mit den Weihnachtsvorbereitungen: Mit großer Begeisterung werden für unseren traditionellen Weihnachtsbasar fleißig Plätzchen gebacken, weihnachtliche Dekorationsartikel kreiert, Bastelaktionen

geplant und vieles mehr. Denn neben dem Gefühl, gemeinsam etwas Sinnvolles zu bewegen, geht es beim Weihnachtsbasar darum, anderen Menschen etwas Gutes zu tun: Daher spenden wir die Einnahmen an die Missionsdominikanerinnen in Simbabwe und Kolumbien unter anderem für die Schulspeisung, Handtücher, Wolldecken und Schreibmaterial.

Aber auch die glücklichen Gesichter der Besucher, wenn sie ein Geschenk für einen lieben und teuren Menschen gefunden haben, erfüllt uns mit dankbarer Freude. Dass wir uns zusammenfinden mit den Kollegen, Bewohnern, Ehemaligen, Nachbarn, Angehörigen der Gemeinde und

den – noch – fremden Besuchern, das ist wohl dabei das Schönste.

Und wie bereiten Sie sich auf Weihnachten vor?



Für den Weihnachtsbasar entstehen viele schöne Dekoartikel.

Tolle Preise

Beim Jubiläumsfest der Stiftung Die Gute Hand in Haus Nazareth Leverkusen gab es beim Luftballonwettflug tolle Preise zu gewinnen: Platz 3 erhielt einen Gutschein für das JUMP House in Köln, Platz 2 für die Köln Bäder und Platz 1 für ein Escape-Spiel mit mehreren Personen in Köln. Die Preise spendete das Möbelhaus Wasserfuhr aus Wipperfürth. Herzlichen Dank dafür!



Hilfsbereitschaft

Es gibt Alltagssituationen, in denen uns eher unvermutet Nächstenliebe widerfährt, wie etwa dem kleinen Elias (9 Jahre): Mit fünf Euro durfte er im Supermarkt einkaufen und entschied sich für Himbeeren, Süßigkeiten und ein Getränk. Sorgfältig rechnete er alles zusammen. Froh, dass das Geld reichen würde, stellte er sich an der Kasse an. Doch als er 5,13 Euro bezahlen sollte, wurde Elias blass. Er hatte nicht gewusst, dass er Pfand zahlen muss. Die ganze Sache war ihm sehr peinlich. Eine Kundin sah seine Verzweiflung und legte dem Jungen die fehlenden 13 Cent aus. Ihm fiel ein Stein vom Herzen, ein übergelächeltes und dankbares Lächeln erschien auf seinem Gesicht. Die Kundin und die Kassierererin strahlten ebenfalls vor Freude über die schnelle Hilfe.

Auch in der Therapeutischen Intensivgruppe für Mädchen Haus Mosaik helfen die Nachbarn den Bewohnerinnen: Ein Beispiel sind die hilfsbereiten Mitarbeitenden der Firma Kimmel. Wenn es geschneit hat, haben sie in der Vergangenheit des öfteren das Grundstück ihrer jungen Nachbarinnen von Schnee befreit.

Ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis ist sehr wichtig und viel wert. Oder um es mit den Worten von Roman Herzog zu sagen: „Jeder Mensch braucht die Einbettung in ein Umfeld, das ihm Heimat sein kann.“ Wir sind froh, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner so gut in die Gemeinschaft integriert werden. Das bedeutet für sie eine höhere Lebensqualität. Herzlichen Dank dafür!



„Danken kommt von denken“, erklärte Diakon Hans-Jörg Ganslmaier im diesjährigen Erntedank-Gottesdienst vor dem Nutzgarten von Haus Nazareth Leverkusen.



Das Erntedank-Fest wurde von den Kindern und Jugendlichen vorbereitet. Das Thema war Nachhaltigkeit und Umgang mit Lebensmitteln.

Förderschule Die Gute Hand

Berufsorientierung

Die Begleitung und Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Berufswahl ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit an der Förderschule Die Gute Hand.

Im berufswahlvorbereitenden Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Fähigkeiten ausloten. Sie lernen Berufsfelder und Einzelberufe kennen, entdecken Möglichkeiten zur Informationsrecherche und setzen sich mit den Anforderungen auseinander. Zudem absolvieren die Klassen 8 bis 10 jedes Jahr ein Praktikum. Es gibt ihnen Einblicke in die Berufe, eine erste Orientierung und erleichtert den Übergang in die Arbeitswelt. Dabei werden die eigenen Fähigkeiten und Vorlieben überprüft sowie An-

forderungen erkannt. Sie bereiten sich einige Wochen darauf vor und lernen, wie man einen Lebenslauf und eine Bewerbung schreibt.

Das Übergangssystem Schule-Beruf in NRW unterstützt Schülerinnen und Schüler bei der Berufsorientierung. Die Klassenlehrer beraten sie zur Berufswahl und eine Potenzialanalyse gibt weitere Hilfe.

*Ingrid Leukers-Bölicke
und Ansgar Tschechner,
Förderschullehrer*

Förderschule Die Gute Hand

Azubi-Social-Day

Am 20. September 2018 waren sieben Auszubildende aus verschiedenen Firmen in der Förderschule Die Gute Hand zu Besuch. Zwei Schülerinnen berichten:

Als erstes haben zwei Schülerinnen und Frau Baggen die Azubis in Empfang genommen und ihnen die Schule gezeigt. In der Klasse haben wir uns dann alle vorgestellt. Danach haben wir zwei Gruppen gebildet. Die eine Gruppe ist in die Küche gegangen und hat Snacks vorbereitet für die Pause und die andere Gruppe hat für den Weihnachtsbasar gebastelt. Es wurde viel gelacht und geredet.

Um 11:30 Uhr hatten wir Pause. Nach der Pause haben wir die Snacks gegessen und dabei etwas getrunken. Ein paar Schüler haben am Tag eine Liste von Fragen formuliert, die wir dann den Azubis gestellt haben. Diese haben mit sehr viel Interesse auf unsere Fragen geantwortet und wir konnten viel über ihre Berufe und ihren Alltag erfahren. Sie

haben uns erzählt, wie sie ihre Ausbildung bekommen haben, was ihnen dort besonders gut gefällt. Wir haben auch gefragt, ob man die Betriebe, wo die Azubis ihre Ausbildung machen, auch besuchen kann, und erfahren, dass es in manchen Betrieben einen Tag der offenen Tür gibt. Um 13:15 Uhr war dann der Tag vorbei und wir haben uns von den Azubis verabschiedet.

Auch den Azubis hat es gut gefallen, berichtet der Teamcaptain: „Es war sehr spannend mit den Jugendlichen der Förderschule über ihre Berufsideen zu sprechen. Ich hoffe, dass es ihnen jetzt etwas leichter fällt, ihren Weg zu finden. Danke für die Gelegenheit, interessante Menschen kennenzulernen und für das Gefühl, ein wenig geholfen zu haben.“

Ein Brief an Prälat Holl



Sehr geehrter Prälat Holl,

auf dem diesjährigen Stiftungsfest war viel los. Ich möchte Ihnen erzählen, was ich alles erlebt habe. Es wurde ein Gottesdienst gefeiert, und ich konnte – wie viele andere – mein Talent vorstellen. Anschließend bekam ich von meinen Pädagogen die Verzehrbons und damit konnte ich mir etwas zu essen und zu trinken kaufen. Auf den Infotafeln konnte man lesen, was alles angeboten wurde. Ich habe mit meinen Eltern und meiner Schwester viele Sachen unternommen. Es gab sogar auch einen Toilettenwagen. Notausgangsschilder waren aufgestellt, damit jeder wusste, wenn mal ein Notfall ist, wo man dann dort schnell rauskommt. Es war ein gelungenes Fest.

Ich wohne in Gruppe 5, und bin 15 Jahre alt. Ich wünsche Ihnen von der Erde aus, dass sich ihr Geist erholen kann und Ruhe findet.

Viele Grüße
ein Schüler,
Haus Nazareth Leverkusen



Beim Besuch der biologischen Station RheinBerg in der Förderschule Die Gute Hand lernten die Schülerinnen und Schüler viel über Streuobstwiesen und stellten selbst Apfelsaft her.



Auf dem Biobauernhof Scheurenhöfchen erfuhren die Therapeutischen Intensivklassen Neues über Kühe und Milchwirtschaft.

Stiftung Die Gute Hand

Die ersten 100 Tage

Seit Julia Möskes als Religionspädagogin in der Stiftung Die Gute Hand ihre Arbeit aufgenommen hat, ist fast ein halbes Jahr vergangen. Sie schaut zurück:

Was anfänglich unüberschaubar groß erschien, hat in der Zwischenzeit an Übersicht und Klarheit gewonnen. Auch die Strukturen werden mir immer vertrauter. Es wird jedoch noch längere Zeit dauern, bis ich alle Mitarbeitenden und Betreuten kennengelernt habe. Ich treffe hier immer wieder neue herzliche Menschen und

schätze das hohe Maß an Kollegialität, das ich erfahren darf.

So fällt es auch nicht schwer, die Stelle mit Inhalt(en) zu füllen: Ich gestalte Fortbildungen, unterstütze bei Gottesdienstvorbereitungen, arbeite am religionspädagogischen Konzept der Stiftung, bereite die Adventsimpulse sowie andere Feiern durch das Kirchenjahr vor. Zudem biete ich an, auch in schwierigeren Situationen im Leben der Kinder zu begleiten, und ich stehe bei Bedarf für Seelsorgegespräche zur Verfügung. Für 2019 habe schon jede Menge Ideen, die bereits konkreter werden. Ich freue mich darauf!



Julia Möskes

Julia Möskes,
Religionspädagogin
Stiftung Die Gute Hand

Flex-Fernschule NRW

Sprungbrett zum Abschluss

Die Flex-Fernschule NRW (Flex NRW) und die Off Road Kids Stiftung unterstützen junge Erwachsene ohne Schulabschluss. Mit PREJOB bieten Off Road Kids jungen Volljährigen in Dortmund und die Flex NRW in Köln die Chance, niederschwellig einen Haupt- bzw. Realschulabschluss zu erreichen. Einzelbeschulungen können ohne Wartezeit begonnen werden. Dauer und Intensität orientieren sich am Bildungsstand und Lernvermögen der Betreuten. Das Projekt verknüpft ganzheitlich sozialpädagogische Begleitung mit individueller Beschulung. Dank der Förderung durch die SKala-Initiative stehen ganzjährig 20

Schulplätze zur Verfügung. Lehrer Thomas Niekamp, zuständig in der Flex NRW für das Projekt: „Aktuell sind 17 Schulplätze belegt. Das Projekt soll den jungen Erwachsenen nach dem Schulabschluss eine berufliche Perspektive bieten. Für die erwachsenen Schülerinnen und Schüler stellen das regelmäßige Lernen und die schulische Struktur eine große Herausforderung dar. Gleichzeitig bietet die regelmäßige Beschulung eine sinnstiftende und selbstwirksame Alltagsstruktur, die bei einer Schülerin bereits zu einem sehr guten Hauptschulabschluss geführt hat. Für das Jahr 2019 stehen drei weitere Prüflinge in den Startlöchern.“



Kurz notiert

Imagefilm: Wie funktioniert Flex?

Was ist Flex und wie läuft das Lernen mit Flex ab? Die Zentrale der Flex-Fernschule hat einen Film erstellt, der die Arbeitsweise von Flex erklärt. In 2,5 Minuten zeigt Paul, wie er mit Flex lernt und seine Woche aussieht. Neugierig? Sie finden den Film ab sofort auf unserer Internetseite.

CD des Schulchors

Im heißen Sommer hat der Schulchor Second Hand der Förderschule Die Gute Hand neun Lieder aufgenommen. Daraus entstanden ist die CD „First Service“, mit der die 25 Mädchen und Jungen ihre Probenarbeit im Schuljahr 2017/2018 präsentieren. Die Lieder der CD wurden nach persönlichen Wünschen und Erlebnissen ausgewählt – häufig, weil die Texte den Sängerinnen und Sängern aus der Seele sprechen oder eigene Lebenssituationen widerspiegeln. Die Melodien und Rhythmen berühren, begeistern, motivieren und stimmen nachdenklich. Die CD kann für 10 Euro bezogen werden: foerschule@die-gute-hand.de

Eltern-ABC

Alle Termine rund um das Eltern-ABC finden Sie unter www.die-gute-hand.de/einrichtungen-unddienste/familienzentrumdie-gutehand/veranstaltungen.

Offene Sprechstunde

Auch in 2019 bietet die Diagnostisch-heilpädagogische Ambulanz die Offene Sprechstunde für Rat suchende Eltern mit Kindern zwischen 0 und 17 Jahren an. Eine Terminübersicht finden Sie unter <https://www.die-gute-hand.de/einrichtungenunddienste/ambulantendienste/angebote/offenesprechstunde>.



Die Flex-Fernschule NRW und die Off Road Kids Stiftung unterstützen entkoppelte junge Erwachsene beim Erreichen eines Haupt- bzw. Realschulabschlusses.



Das Projekt PREJOB soll den jungen Erwachsenen wieder eine Alltagsstruktur geben und nach dem Schulabschluss eine berufliche Perspektive bieten.

Haus Hermann-Josef Köln

Klienten im Mittelpunkt

Fast zwei Jahrzehnte ist Ursula Weyer schon Mitarbeiterin von Haus Hermann-Josef Köln, das zu ihren Anfängen noch das Jugendwohnheim Hermann-Josef war. Damals wie heute fasziniert sie das Arbeitsfeld „Jugendhilfe“. Wir haben mit ihr darüber gesprochen, was ihre Arbeit so besonders für sie macht:

Die studierte Sozialarbeiterin kam im April 2000 als Gruppenleitung einer Regel-Jugendwohngruppe nach Haus Hermann-Josef Köln. Nach ihrem Studium hatte Ursula Weyer zunächst das Anerkennungsjahr im Jugendamt gemacht. Da es sie aber mehr „zur Basis“ hin zog, nahm sie 1992 ihre Arbeit im Heimbereich auf. Auf die Frage, was ihren Beruf besonders für sie macht, antwortet sie: „Ich begleite Menschen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind Individuen, sie haben alle ihren eigenen Charakter – das fasziniert mich. Ich erkenne jeden so an, wie er ist. Es ist eine Kunst, eine Idee davon zu haben, wo der Mensch hinter all seinen Problemen ist und welche Hilfestellungen und Ratschläge er für ein selbstbestimmtes Leben braucht. Das finde ich sehr erfüllend.“

Rückmeldungen von Ehemaligen sind ihr besonders wichtig, da Erfolg hier anders gemessen wird. Ihrer Meinung nach kann von einer erfolgreichen Jugendhilfe

gesprochen werden, wenn es gelingt, dass ein Klient bewusst Verantwortung für etwas übernimmt. Das stellt hohe Anforderungen und Erwartungen an die Mitarbeitenden in diesem Bereich. Immer wieder gehen Begleitungen nicht in die gewünschte Richtung. Daher ist es elementar, sich immer wieder selbst zu reflektieren. Dies möchte Ursula Weyer auch mit ihrer neuen Funktion als stellvertretende Einrichtungsleitung und Aufnahmekoordination so handhaben.

An Haus Hermann-Josef Köln schätzt sie, dass die Klienten im Mittelpunkt stehen. Das kollegiale Miteinander ist der Grund, weshalb sie sich dort wohlfühlt und sich in der Zusammenarbeit wiederfinden kann. „Ein gutes Team ist das Zauberwort. Ich hatte immer ein starkes Team hinter mir – zum Austausch, gegenseitigem Beraten und um die Verantwortung zu teilen. Nur so ist unsere schwere Arbeit möglich. In Haus Hermann-Josef Köln gibt es tolle, verantwortungsvolle Teams. Für



Ursula Weyer

meine Leitungsfunktion kann ich hier gut anknüpfen. Einerseits können die Mitarbeitenden selbstständig und autonom arbeiten und andererseits unterstützt sie die Leitung und gibt Sicherheit. Das ist ein tolles Gleichgewicht“, verrät Ursula Weyer.

Zu ihren neuen Aufgaben als stellvertretende Einrichtungsleitung und Aufnahmekoordination gehört auch, dieses Gleichgewicht zu tarieren. Außerdem wird sie für die Personalgewinnung zuständig sein: „Ich freue mich auf meine neuen Tätigkeiten. Es ist toll, dass mir dafür ausreichend Zeit und Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden.“

40 Jahre Haus Hermann-Josef Köln

Unsere Einrichtung der Jugendhilfe schaut 2018 auf vier Jahrzehnte in der Stiftung Die Gute Hand zurück. 1978 beti-



Haus Hermann-Josef Köln, Kasinostraße.

telt eine Kirchenzeitung unseren Auftakt mit „Starthilfe für eine gute Zukunft“. Daran hat sich bis heute nichts geändert, aber an der Ausdifferenzierung unserer Angebote. Früher betreuten wir im Jugendwohnheim Hermann-Josef 20 verhaltensauffällige und in den Außenwohngruppen fast ebenso viele psychisch erkrankte Jugendliche. Heute ist Haus Hermann-Josef Köln eine moderne und fachlich qualifizierte Einrichtung in Köln.

In der Kasinostraße betreuen wir zirka 56 junge Menschen. Im ehemaligen Klarissenkloster in Köln-Kalk gibt es seit Anfang 2018 insgesamt 25 neue Betreuungsplätze.

Unseren Geburtstag haben wir im November mit einem bunten Fest für Betreute und Mitarbeitende gefeiert.

Christoph Ahlborn,
Einrichtungsleitung
Haus Hermann-Josef Köln



Helfen Sie mit!

Informieren Sie sich über unsere Förderprojekte

unter: www.die-gute-hand.de/freundefoerderer

Im Sommer 2018 wurde Haus Hermann-Josef Köln um den neuen Kölner Standort Klarissenkloster erweitert. Vertreter des Jugendamtes der Stadt Köln und des Landschaftsverbandes Rheinland nannten dies „ein Beispiel für eine gelingende Weiterentwicklung in der Jugendhilfe“.

Haus Nazareth Leverkusen

Endlich Baubeginn

Endlich konnte der Spatenstich am Don-Bosco-Weg für die Mutter-Vater-Kind-Einrichtung von Haus Nazareth Leverkusen gefeiert werden.

Über viele Jahre haben die Projektgruppe „Mutter-Kind-Einrichtung Wipperfürth“ und die Kirchengemeinde in Wipperfürth das Projekt entwickelt und unterstützt. Sie haben daran geglaubt und treiben die Verwirklichung voran. Auch die Netzwerkpartner in Wipperfürth stehen hinter dem Mutter-Vater-Kind-Haus.

Wir stellen in der täglichen Arbeit mit den Familien immer wieder fest, dass Veränderungen Zeit brauchen und viele Elternteile über eine längere Zeit intensiver Unterstützung im Zusammenleben mit ihren Kindern bedürfen, um das Kindeswohl sicherstellen zu können. Auch in der eigenen

Persönlichkeitsentwicklung benötigen sie meist noch einen professionellen Begleiter. Oft erwarten wir in der Versorgung ihrer Kinder Dinge, die sie selbst nie erfahren haben. Umso wichtiger ist es, dass wir in unserer Begleitung der Familien – nicht selten mit psychisch kranken Elternteilen – nicht nur

Interesse an gesunden und ausgleichenden Bezugspersonen für die Kinder haben, sondern dass wir auch in unserer Beziehungsgestaltung zu den Müttern und Vätern kompensatorische und heilsame Angebote sicherstellen. Eine Tasse Tee für eine erkältete Mutter kann sehr wirksam sein.



Spatenstich für das Mutter-Vater-Kind-Haus von Haus Nazareth Leverkusen.

Hoffen wir, dass wir den zukünftigen Eltern unserer neuen Einrichtung spätestens Weihnachten 2019 einen warmen Tee servieren dürfen und die Bagger weiter kräftig rollen!

*Barbara Bergerhoff-Bujacz,
Stellv. Einrichtungsleitung
Haus Nazareth Leverkusen*

Wiedersehen nach 50 Jahren

Im Mai kam ein Redakteur von RTL auf Haus Nazareth Leverkusen zu und suchte für die Sendung „RTL extra“ Infos über eine ehemalige Praktikantin namens Katharina. Ein Bewohner namens Dieter, der vor zirka 50 Jahren hier gelebt habe, wolle sie finden, da sie für den damals 14-Jährigen eine große Bedeutung gehabt hätte. Vor 50 Jahren befand sich Haus Nazareth Leverkusen noch in der Trägerschaft der Schwestern vom armen Kinde Jesus. Den einzigen Tipp, den wir geben konnten, war, dass sie höchstwahrscheinlich keine Praktikantin, sondern eine Pflegeschülerin war. Wir luden

beide zu einem Wiedersehen nach Leverkusen ein, falls die Suche erfolgreich sein würde.

Und das war sie: Im August trafen sich Dieter und Katharina, tatsächlich eine ehemalige Pflegeschülerin, nach 50 Jahren in Haus Nazareth Leverkusen wieder. Anfangs sehr zögerlich wurden nach und nach immer mehr Erinnerungen wach. Eine schöne Wiedersehensgeschichte, festgehalten in einem TV-Beitrag. Wir freuen uns, Teil dieses Zusammentreffens gewesen zu sein, und wünschen beiden alles erdenklich Gute!

Klavier gesucht

Musik verbindet und gibt uns ein Gefühl von Heimat. Helfen Sie mit, unseren Kindern und Jugendlichen in Haus Nazareth Leverkusen dieses Gefühl durch Musiktherapie zu vermitteln. Hierfür benötigen wir ein neues (gebrauchtes) Klavier.

Sie können helfen?

Dann melden Sie sich bitte bei Christian Eichborn:
Mobil: 0163 7088142, E-Mail: c.eichborn@die-gute-hand.de

Sparkasse Leverkusen, **IBAN:**
DE42 3755 1440 0104 0024 07
SWIFT-BIC: WELADEDLLEV

Herzlichen Dank unseren Spendern ...

... für die Stiftung Die Gute Hand

Helma Kuhn
Hildegard Breitschuh

... für 50 Jahre Stiftung Die Gute Hand

Stadt Leverkusen
Rheinisch-Bergischer Kreis
Möbelhaus Wasserfuhr GmbH
Bongen Auto & Service GmbH
Provinzial Versicherung, Geschäftsstelle Bechen
Malermeister Mathias Cürten
Christa und Michael Retz
René Schillings
Retz Architekten Partnergesellschaft

sowie weitere Spenderinnen und Spender auf dem Jubiläumstfest

... für das Heilpädagogische Kinderdorf Biesfeld

Heike und Franz Kaumanns
Peter Lautz
Spendenbox Schnorpels Garage
Hildegard Anders
Stephan Erbrich
Manfred Fischer
Helga Jacobeit Stiftung

... für die Ambulanten Dienste

Hans Bakker
Projektion Immobilien GmbH

... für Haus Hermann-Josef Köln

Firma Frank Edmund Klein Sanitär

... für Haus Nazareth Leverkusen

Spendende für den Trauerfall Wilfried Fröhlen
Pascal Schäfer-Elmayer
Wolfgang Jungblut
Gabriele und Jörg zur Mühlen
Petra Borowka
DOM Brauhaus
MvR-Kanalreinigung Rolbiezki
Schick in Schildgen

... für die Förderschule Die Gute Hand

Karin und Gerd Greven

Auch an alle Sachspender ein herzliches Dankeschön!

Wenn Sie nicht namentlich genannt werden möchten, geben Sie uns bitte einen Hinweis.